



Shoppen ist Leben(swichtig)

Männer gehen ins Kaufhaus mit einem bestimmten Ziel. Sie wissen, was sie wollen. Kerle kreisen die Beute ein, erlegen sie und gehen wieder raus. Frauen kaufen auch. Vielleicht. Viel wichtiger aber als die Gegenstände, die wir am Ende in Taschen sammeln, ist das Shoppen an sich. Wir streifen umher, suchen, pendeln hierhin und dorthin, mustern dies, vergleichen das, prüfen, fragen, verwickeln die Verkäuferin in Gespräche und haben vor allem eins: Spaß und Freude. Nicht unbedingt an den Gegenständen, sondern am Tun. Im Optimal-Fall ist jemand an unserer Seite, der genauso fühlt und denkt. Natürlich ist das kein Mann. Es muss eine Sammlerin sein. Eine, die ganz genauso tickt wie wir selbst. Warum aber ist das so? Und was hat das mit der Evolution zu tun. Viel. Sehr viel. Eigentlich alles. Es folgen begründete Gründe, die Sie Ihrem Mitbewohner vor dem nächsten Shoppen gern mitteilen können. Wenn er denn zuhört und es wirklich verstehen will...

Uga uga verkleidet

Die Evolution bis zum Menschen dauerte mehr als vier Milliarden Jahre. Und erst vor einigen Millionen Jahren haben sich die eigentlichen Vorfahren der Menschen von den Menschenaffen getrennt. Mal ehrlich: Wenn wir den Affen sehen, der mit uns die Wohnung oder das Haus teilt, dann wissen wir wieder: Ja, die Zeit, als wir uns von Ast zu Ast hangelten, kann noch gar nicht so lange her sein.

Unsere Vorfahren wurden erst vor kurzem sesshaft. Die längste Zeitspanne haben wir gejagt und gesammelt. Nicht umsonst heißt der Untertitel des Dauerbrenners „Caveman“: Du sammeln, ich jagen. Da ist eine ganze Menge dran. Das Ganze hat nur einen Schönheitsfehler. Der jagende Mann und das von ihm erlegte Fleisch wurden als wertvoller für die komplette Sippe hingestellt. Nicht, dass wir dem Kerl seine Taten streitig machen wollen... Es lohnt sich aber, die Leistungen der Frauen genauer zu betrachten, um ihr heutiges Kaufverhalten ins rechte Licht der Kaufhausbeleuchtung zu rücken.

Vieles auf einmal

Frauen, die weit vor uns ihre Höhle oder notdürftig zusammengebaute Behausung verließen, haben sich einem nicht geringen Risiko ausgesetzt. Sie schnallten vermutlich die Kinder auf den Rücken, nahmen die Körbe in die Hand und zogen in Gruppen los. Wer allein ging, vergrößerte das sowieso schon vorhandene Risiko um ein Vielfaches. Da erklärt sich schon einmal, warum Frauen kommunikativer miteinander sind. Die Kerle liegen nebeneinander im Busch und warten auf das Wild. Klar, jedes Gespräch würde da nur stören. Ganz anders bei den Damen. Sie mussten nicht nur Beeren sammeln, sondern auch oftmals

Brennholz, Kräuter und Wurzeln. Dabei war es notwendig, dass sie natürlich auch immer unterscheiden konnten, was der Sippe guttat und wovon sie am besten die Finger ließen. Es kam darauf an zu unterscheiden, welche Früchte reif waren, wieso manche rotleuchtenden Beeren hochgiftig sind und wo Frau die besten Wurzeln ausgraben kann. Um das zu bewerkstelligen, brauchten unsere VorfahrINNEN ein gutes Gedächtnis für Details und eine gewisse Kreativität. Das ist auch der Grund, warum sich Frauen – laut wissenschaftlichen Tests – dreimal so viel Details mehr einprägen können als Männer. Heute, wohlge-merkt.

Was hat das mit dem Einkaufen zu tun? Frauen wissen ganz einfach beim Gang durch die Geschäfte, welches Stück zu denen passt, welche Zuhause in der Höhle lagern. Die meisten Männer wissen nur, dass da überhaupt etwas zum Anziehen liegt.

Gemeinsam sammeln

Für Männer ist es meist ein Rätsel, warum Frauen am liebsten gemeinsam mit ihrem Körbchen durch den Einkaufs-Dschungel ziehen, um zu sammeln. Männer wissen nicht, dass Einkaufen bzw. Shoppen viel mehr ist, als nur bloße Waren zu ergattern. Beim gemeinsamen Gang durch die Geschäfte geht es darum, soziale Kontakte zu pflegen und gemeinsam etwas Schönes zu erleben. Dies wiederum festigt die Freundschaft zwischen Frauen. Und wie sie tief in ihrem Unbewussten ahnen oder wissen: Irgendwann brauche ich eine oder mehrere Freundinnen, auf die ich mich in Notsituationen verlassen kann. Sammeln im Shopping-Center ist also auch sozialer Kleber und vorausschauendes Handeln. Dass dabei der eine oder andere Cappuc-

cino oder Prosecco getrunken wird, versteht sich natürlich von selbst.

Männer vergessen

Britische Forscher bestätigen, was praktizierende Sammlerinnen schon lange wissen. Männer stören. Sie halten es durchschnittlich auch nur sechsundzwanzig Minuten aus beim gemeinsamen Schlendern durch die Geschäfte. Wobei Schlendern und Prüfen für die Sammlerinnen zutrifft. Er hingegen steuert das Ziel an, ohne nach links oder rechts zu schauen. Wie langweilig!

Abhilfe schaffen besondere Areale, in denen Frau Mann abgeben kann. Da gibt es einen Fernseher mit Sport, Autozeitschriften und manchmal sogar Bier. Ein männliches Paradies also.

Äußere Triebkraft

Bleibt die Frage, warum Frauen mehr Wert auf Äußeres legen als Männer. Sowohl Männer als auch Frauen konkurrieren miteinander. Männer tragen ihre Kämpfe beim Sport und vor allem bei der Arbeit aus. Nicht umsonst sind die meisten Machtmotivierten Männer. Frauen hingegen haben ganz tief im Gehirn gespeichert: Ohne äußere Attraktivität kann ich nicht das Überleben meiner Sippe sicherstellen. Das klingt jetzt natürlich nach ganz grauer Vorzeit, in der das Wort Gleichberechtigung wie ein UFO aus einem anderen Jahrtausend anmutete. Leugnen lässt sich jedoch nicht, dass diese Tatsache weiter in uns wirkt. Wir können also gegen unsere Natur arbeiten oder mit den Schultern zucken, die Prosecco-Gläser aneinanderstoßen und selbstbewusst

sagen: Wir sind so und das ist gut.



www.gundi-form.de